



Diese PDF-Datei ist ein Teil von

Joseph von Hammer-Purgstall: Erinnerungen und Briefe

Version 1 2011.07

Briefe von 1790 bis Ende 1819 – 3 Bände, Graz 2011

Herausgegeben von Walter Höflechner und Alexandra Wagner

Das Gesamtwerk findet sich unter: <http://gams.uni-graz.at/hp>

1800

•**543.15 Müller J./HP

1800 I 17/Wien**

Vienne, 17 Janv. 1800.

– – J’ai⁴³⁶ lu la lettre à Mr. le conseiller de JENISCH, relative à l’accident qui doit retarder votre transplantation dans la Syrie. Il n’y a pas grand mal. Croyez-moi que vos projets et désirs ne sont rien moins qu’oubliés: tenez-vous seulement tranquille; ne faites aucune demande qui effraye, et surtout (c’est l’essentiel) continuez d’intéresser à vos recherches S.E. le Ministre dirigeant⁴³⁷, en les portant sur des objets pour lesquels il vous a marqué prendre intérêt: c.-a.-d. la littérature orientale, l’histoire et les productions des belles lettres orientales, des manuscrits dont les notices ont du nouveau ou du singulier. Quand je parle de l’orient auquel vous devez vous appliquer, j’entends surtout la Perse, et la littérature persane. Laissez-là, je vous prie, tout le bas empire et les inscriptions même des meilleurs tems; on regarde ceux-ci comme suffisamment épluchés, et ceux-là que comme méritant peu de l’être plus. Que l’orient, l’histoire, la littérature, les opinions, les usages de l’orient soit votre objet; et je me tiens sûr que vous serez favorisé, au-delà de ce que vous espérez peut-être, dans la poursuite de ces recherches. –

Je voudrais avoir des bonnes choses à dire sur mon pays pour satisfaire l’obligeante curiosité de M. l’Internonce. Hélas, dites-lui, que ce séjour d’un paix de 300, d’une innocente liberté de 500 ans, du bonheur domestique, de la félicité publique, des lettres, des arts, est, à la lettre, changé en d’sert du côté des petits cantons, et en une scène affreuse, de dégradation, de désordre, de misère, partout. Dans les conseils législatifs une cohue de grossiers paysans se sont emparés de la pluralité des suffrages; l’aristocratie qu’ils haïssent le plus, est celle des talens et des mœurs cultives; aussi tous les établissemens d’instruction ont perdu leurs fonds. Jugez de la perspective de Vandalisme et d’anarchie qu’on a! Ajoutez que les lenteurs de la première partie de la dernière campagne et les malheurs qui la terminèrent, ont beaucoup affaibli les espérances; que la durée des maux désorganise toujours plus de têtes et augmente les difficultés de la restauration, et que les émigrés suisses, tout comme les Français, sont divisés de vues, d’idées, de plans. Malgré cela la certitude de la vérité que cette porte d’Italie et la Haute-Allemagne ne sauroit sans danger rester entre les mains des incendiaires de tous les pays, paroît trop bien sentie pour ne pas conserver l’espoir,

⁴³⁶ Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 38. Teil; Johannes von Müllers Briefe an Herrn Charles Bonnet und Studien. Briefe an Freunde 2, Stuttgart–Tübingen 1835, dort Nr 176.

⁴³⁷ Mr. Le Baron de THUGUT. – [Anmerkung des Herausgebers Johann Georg Müller]

qu'enfin l'on conviendra d'une opération de délivrance, prompte, énergique et calculée d'après la bonne tactique.

En général, cette dernière année du siècle me paroît l'annoncer comme devant être décisive. J'avoue que ce n'est pas sans inquiétude que j'en vois les momens s'avancer: non qu'il n'y ait de quoi les rendre salutaires au monde; mais! vous n'exigerez pas, n. M. l'Internonce, que j'aille plus loin. Au reste, il est naturel qu'on craint pour ce que l'on désire le plus vivement. – – Il ne s'agit que des deux choses: de bien profiter des momens et des hommes; et d'oublier tout pour le seul grand but.

P.S. Je vois que vous vous croyez au XIX siècle. Sur cela je vous prie, mon ami, de considérer qu'un siècle a 100 ans et non 99, et que l'on commence à compter par 1, non par 100.

****543.16 Müller J./HP**

1800 II 12/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

•91.18 Böttiger/HP**

1800 II 14/Weimar**

Hr. v. HAMMER

Mit diesen Zeilen geht ein Wechsel nach Wien ab, den Ihnen der Kammerpage Baron von SECKENDORFFGA in Dresden⁴³⁸ durch die gütige Bemühung unseres gemeinschaftlichen Freundes zum Einkauf der Dubletten COUSINERY zufertigen läßt. Sein beiliegender letzter Brief sagt Ihnen alles weitere, der Mann ist so brav, und lebt so ganz der alten Numismatik mitten im stehenden Pfuhl eines ekelhaften Hoflebens, daß er alle Ihre Gefälligkeiten verdient. Nun liegt alles in Ihren Händen. Die höchste Diskretion von unserer Seite versteht sich von selbst.

Wie gern statte ich Ihnen schon weiteren Bericht über Ihre Schirin⁴³⁹ ab, wie gern legte ich eine Antwort von Vater WIELAND bei! Allein der ehrwürdige Mann kann nun einmal, wie er oft klagt, nur einer Idee auf einmal leben. Und so beschäftigt ihn jetzt noch immer ausschließlich sein Aristipp⁴⁴⁰. Auch sehe ich nicht ab, da er zugleich ein neues Stück des attischen Museums⁴⁴¹ herausgibt, wie er an Ostern an eine ruhige

⁴³⁸ Entweder Friedrich Bernhard Freiherr von SECKENDORFF (1772–1852) oder aber Christian Adolf von SECKENDORFF (1767–1833).

⁴³⁹ Es geht einmal mehr um die Drucklegung von HPs Werk über die Lieblingsfrau des persischen Großkönigs CHOSRAU II., die allerdings erst 1809 in Leipzig in zwei Bänden erfolgt ist. Zur Gestalt der Schirin, die mehrfach in der Dichtung verewigt worden und im Orient heute noch präsent ist, s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Schirin> (20100303).

⁴⁴⁰ Der schon mehrfach erwähnte Briefroman.

⁴⁴¹ Die Zeitschrift „Attisches Museum“, wurde von WIELAND in 4 Bänden, Zürich 1796–1803 herausgegeben; fortgesetzt als „Neues attisches Museum“, 3 Bde Zürich 1805–1811.

Rezension Ihrer Schirin – diese hat er versprochen – kommen kann. Lassen Sie sich diesen Aufschub nicht reuen. Je weniger ich ihn dränge, je gemüthlicher wird alles gespielt. Ich habe jüngst die ersten 3 Gesänge unserer verwitweten Herzogin und einem auserwählten Zirkel vorgelesen. Alle machte der Balsamduft des Orients süßer. Einige meinten aber doch, daß Ihnen der Zwang der Stanzen noch manche Schönheit geraubt haben möchte. Alle geben zu, daß Sie das Unmögliche möglich gemacht hätten.

Ihre Rezension des neuesten typographischen Wunders in Konstantinopel hat SCHÜTZCG in Jena gewiß Freude gemacht. Sie erhalten mit der nächsten Gelegenheit die solenne Anwerbung zu Mitarbeiterschaft und die dringende Bitte um Neuigkeit und Nachsicht, die man gar außerordentlich honorieren will.

Wissen Sie wohl, daß ich auf Ihren CARLYLE⁴⁴² eifersüchtig bin? Da wird nun der Brite wieder mit deutschen Kälbern⁴⁴³ pflügen und uns ein prächtiges Reisewerk geben, was uns zugehört. Vernachlässigen Sie doch um Himmels willen Ihr eigenes Diarium nicht⁴⁴⁴. Wir Deutschen sind noch so arm an guten Adoeparicis⁴⁴⁵ in jenen Gegenden. Mein Freund BERTUCH erbiethet sich, Ihre Reisebemerkungen aufs Splendideste mit Kupfern und Karten, wie Sie wollen und auf welche Bedingungen Sie wollen, zu verlegen⁴⁴⁶! Also μή θυλάκω σπείρειν⁴⁴⁷ mein Freund. Geben Sie den Briten, qui nunc ubique dormientis⁴⁴⁸ retrahunt et clam alii⁴⁴⁹ turbant aquas, ipsi anguillas capiunt⁴⁵⁰, nicht alles.

Eben wird meine Antwort auf Ihre Anfrage wegen der Galensen im Februarstück des M[ode-]Journals abgedruckt, den ich Ihnen vorzüglich sende. Nun sagen Sie mir doch, wie sieht ein Lusthain in Konstantinopel auf dem Begräbnisplatze, oder in den Gärten der Türken und Griechen aus. Hat man noch Spuren von dem, was die

⁴⁴² BÖTTIGER schreibt wie schon zuvor: Carlisle.

⁴⁴³ Lesung unsicher.

⁴⁴⁴ [Randbemerkung wahrscheinlich von HP]: Einverstanden.

⁴⁴⁵ Eventuell ist auch „Odeoporicis“ zu lesen; was darunter zu verstehen sei, konnte nicht ermittelt werden.

⁴⁴⁶ Dies wurde wohl nie realisiert.

⁴⁴⁷ Nicht mit dem Sack säen. Zitat nach PLUTARCHS De Gloria Athenensium, 348A: CORINNA, laut antiker Überlieferung eine Dichterin des 5. Jhs v. Chr. und Rivalin PINDARS (was aufgrund der Untersuchung der wenigen erhaltenen Fragmente aber umstritten ist; sie ist möglicherweise wesentlich jünger [2.Jh.?!]), gab diesem den Rat, mehr Mythisches in seine Dichtung einfließen zu lassen. PINDAR kam diesem nach und legte ihr einen Vierzeiler rein mythischen Inhalts vor, woraufhin CORINNA lachend bemerkte, man solle mit der Hand, nicht mit dem ganzen Sack säen.

⁴⁴⁸ Vermutlich „dormientes“.

⁴⁴⁹ Vermutlich irrig statt „alii“, wobei der Freiraum vorhanden ist.

⁴⁵⁰ Vermutlich im Sinne: [den Briten,] die jetzt überall die Schlafenden [Untätigen?] wieder heranziehen und heimlich den anderen die Gewässer aufwühlen, [während] sie selbst die Schlangen fangen.

Griechen von den Persern empfangend **παραδείσου**⁴⁵¹ nannte. Ich arbeite jetzt beiläufig an Beiträgen zur Gartenkunst der alten Griechen.

Sie werden auch Ersisch⁴⁵² von H. MACLEAN lernen. Das kann in Ihrem Polyglottenkopf herrliche Kombinationen geben. Teilen Sie mir ja bald etwas von dem mit, was Sie auf diesem Wege fanden.

Seit kurzem hat uns GOETHE'S Mahomet⁴⁵³ sehr unterhalten. Er ist meisterhaft in Jamben übersetzt und wird hier sehr brav gespielt. Aber den fatalen Einheitszwang der französischen Cothurns mag doch auch so niemand ertragen. Dagegen freuen wir uns schon auf Macbeth, von SCHILLER neu bearbeitet⁴⁵⁴. KOTZEBUE las gestern sein neues Schauspiel in Jamben, den Ritter Bayard⁴⁵⁵, vor. FALK arbeitet ununterbrochen an seinem Prometheus⁴⁵⁶, wenn Sie in seinem neuesten satirischen Almanach eine einladende Probe finden würden, wie so etwas bis zum Bosphorus dränge. Es ist ein dramatisches Gedicht, wozu ihm AESCHYLUS' Prometheus Vincetus⁴⁵⁷ die erste Idee gegeben hat. RICHTERJP ärgert sich, daß ein Berliner Zensor in seinem zu Ostern erscheinenden Siebenkaesischen Papier⁴⁵⁸ eine Leichenrede auf einen fürstl[ichen] Magen, die jener unglücklicherweise für eine Satire auf den vorigen König hielt, nicht passieren lassen wollte. Gruß und Umarmung! Ihr

B.[BÖTTIGER]

Die SCHLEGELS haben der Allg[emeinen] Lit[eratur-]Z[eitung] selbst Valet gegeben und sind dort mit Gestank ausgefahren. Mithin dürfen Sie nicht fürchten, nur in einer Berührung ihr Kollege zu werden.

⁴⁵¹ Paradiese. wörtl. eigentlich nur „Umwallung“. Bezeichnet in weiterer Folge einen Lustgarten, beim ersten Auftreten in der griechischen Literatur insbesondere die Anlagen persischer Fürsten.

⁴⁵² Als Ersisch bezeichnete man damals fälschlich das gälische Idiom in Schottland bzw. überhaupt die Sprache der Schotten und anderer keltischer Stämme. Das Ersische zählt zu den keltischen Sprachen und wird heute noch auf den Hebriden und im Westen Schottlands gesprochen. – http://de.wikipedia.org/wiki/Schottisch-G%C3%A4lische_Sprache (20100303).

⁴⁵³ Es handelt sich um GOETHE'S „Übertragung der Tragödie Voltaires“, die allerdings erst 1802 im Druck erschienen ist.

⁴⁵⁴ Diese Übersetzung bzw. Nachdichtung des SHAKESPEARESchen Dramas ist 1800 erschienen.

⁴⁵⁵ August von Kotzebue, Bayard, oder der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel. Schauspiel in 5 Akten, Leipzig 1801.

⁴⁵⁶ Johann Daniel Falk, Prometheus. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Johann Daniel Falk, Tübingen 1803.

⁴⁵⁷ Vermutlich in der Ausgabe „Prometheus Vincetus. Cum scholiis graecis et lectionis varietate in usum academicarum“, bearbeitet von Christian Gottfried Schütz, Halle 1781.

⁴⁵⁸ Von Jean Paul RICHTERJP war in drei Teilen 1796 und 1797 in Berlin der Roman „Blumen, Frucht- und Dornenstücke, oder Ehestand, Leben und Tod des Armenadvokaten F. St. Siebenkäs im Reichsmarktflücken Kuhschnappel“, erschienen. Ob es sich hier um den Ansatz zu einer Fortführung handelt, ist unklar.

Was halten Sie von dem antiquarischen Schatze, den die Neufranken⁴⁵⁹ in Oberägypten ausgewittert haben wollen. Wo muß der Maler FAUVEL jetzt sein.

•**543.17 Müller J./HP

1800 II 18/Wien**

À Vienne, 18 Févr. 1800.

J'a^[460]nds⁴⁶¹ avec bien de la curiosité, ainsi que Mr. le conseiller de JENISCH, ce que vous avez tenté sur l'alphabet Sassanide, et sur le plus ou moins de rapports qu'il peut avoir avec le Zend et d'autres formes de lettres des peuples voisins. Quant à la langue, elle en avoit beaucoup avec celle des Chaldéens, Hébreux et autres peuples sémitiques: à en juger par les mots que SACY a déchiffrés, tout à fait ressemblants à la langue du livre d'Esdras ou de Daniel.

Comme je ne sais rien du Zend ni du Pehlewi, et qu'il eut fallu commencer par écrire du moins en caractères hébraïques le dictionnaire D'ANQUETIL, ou tout est rendu selon la prononciation françoise, je n'en peux avoir aucune opinion. Le Chaldéen diffère à peine de l'Hébreu comme l'Italien du François.

Bien des remercimens du travail sur Antar, qui assurément est un ouvrage très-curieux, surtout d'après ce que vous m'écrivez en dernier lieu. Ce seroit une collection à acquérir un jour ou peu-à-peu, et à en publier d'extraits.–

Je vous suis obligé de vos bonnes intentions par rapport au vin de Shiraz. Comme vous n'en pourriez m'envoyer sans incommoder quelqu'un, et comme vous me dites qu'il ne vaut rien, je le tiens pour bu. Faites en une libation devant le feu daéré d'Ormuzd, afin d'obtenir plus de satisfaction par rapport aux antiquités, qu'au vin des Persans. Au reste je pense que la médiocrité de ce dernier peut-être l'effet de la mauvaise culture et des défauts dans l'art de le faire; les Musulmans ne s'y enterdent pas. –

Avez-vous vu les lettres interceptées d'Egypte? Elles ne peuvent que porter un violent coup à la réputation usurpée de Bonaparte. Il y parle du tems ou la France étoit encore chrétienne; il vante qu'on s'y est approché de l'Islam. Ce jeu avec les objets les plus sacrés ne peut que choquer les neuf-dixièmes de sa propre nation, à laquelle il voudroit faire croire qu'il a de l'estime pour sa foi il n'y a point de verité dans son caractère, il nuit à la réputation des anciens par la jonglerie de ses imitations; enfin sa grandeur n'est qu'une preuve humiliante de la betise de ceux qui lui obéissent. –

⁴⁵⁹ BÖTTIGERS Bezeichnung der Franzosen.

⁴⁶⁰ Ein oder zwei Buchstaben im Druck unleserlich.

⁴⁶¹ Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 38. Teil; Johannes von Müllers Briefe an Herrn Charles Bonnet und Studien. Briefe an Freunde 2, Stuttgart–Tübingen 1835, dort Nr 172.

**335.01 Herbert of Rathkeal/HP

1800 II 25/Pera**

[noch nicht bearbeitet]

•**543.18 Müller J./HP

1800 III 4/Wien**

Vienne, 4 Mars 1800.

– Il⁴⁶² est impossible que je me sois exprimé assez louchement, pour vous faire croire que vos lettres sur Antar et d'autres ouvrages orientaux pourroient ennuyer. Je ne vous ai parlé, et bien expressément, que de l'ennui que donnoient à des personnes qui n'y prennent aucun intérêt, vos dissertations sur des inscriptions grecques, vraiment peu importantes, et je vous ai prié et suplié tout aussi expressément de nous en donner sur la littérature orientale, particulièrement persane, qui est proprement votre objet, et dont vous savez, que celui même dont votre sort dépend principalement, est un amateur et connoisseur. Il en a parlé seulement hier encore, et s'étonnoit de ce que depuis tant de tems vous n'en parlez plus. –

Je d'sire extrêmement de recevoir les remarques que votre ami CARLISLE aura faites à Jerusalem; il y en a jusqu'ici moins de vraiment instructives qu'on le croiroit sur un local aussi fameux. Quant à l'inscription de la Vallée de Faran j'ai peine à croire que vous l'aurez, elle est si extrêmement longue qu'il faudroit deux ou trois mois à qui en voudroit faire une copie exacte. Au reste c'est son étendue même qui me persuade qu'on doit pouvoir la déchiffrer.

Mais je ne vous entends pas sur vos caractères cufiques. Ils sont, comme vous savez, postérieurs à MOHAMMED; comment? vous prétendriez que l'inscription de Faran est postérieure à notre 7^{me} siècle, tandis que personne (il y a cependant assez d'historiens) eut parlé de l'étonnante entreprise de remplir d'écriture toute une montagne, et que des caractères, déchiffrés sur tant de monnoies et autres monumens, eussent paru indéchiffrables, là seulement, aux savans européens! Je suppose donc que le cufique vous est autre chose qu'on ne le prend généralement. Moi j'avoue que j'aurois plutôt pensé à l'alphabet hebreu; c-a-d. celui de la plus haute antiquité, et plutôt Phenicien que Judaique. Si je me trompe, BAYER, CLAYTON, d'autres, m'empêcheront d'en rougir.

Nous parlons souvent de vous chez le Comte Fries. La société se soutient avec beaucoup d'agrément. J'y vais tous les 15 jours; car depuis que la composition me prend les matinées je suis fort avare des lectures du soir. En général je le deviens toujours plus du tems; chose naturelle, plus je vis, et moins il m'en reste; aussi plus j'apprends et mieux je vois combien j'ignore. –

⁴⁶² Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 38. Teil; Johannes von Müllers Briefe an Herrn Charles Bonnet und Studien. Briefe an Freunde 2, Stuttgart–Tübingen 1835, dort Nr 178.

**801.01 Wallenburg/HP

1800 III 14/Konstantinopel**

[noch nicht bearbeitet]

•**543.19 Müller J./HP

1800 IV 1/Wien**

Vienne, 1 Avril 1800.

Vous⁴⁶³ ne sauriez donter, mon bon ami, du plaisir et de l'intérêt avec lequel je vous suis dans votre voyage. Il est certain qu'il ne peut qu'être bien profitable. Je compte la vue du pays et de ses habitans, surtout du peuple, qui tient le plus des anciennes origines, pour un avantage inappréciable. Je me rejouis de vos observations sur les anciens monumens. Je lirai avec intérêt vos remarques sur les institutions et mœurs du tems présent, sur la culture du pays, sur le degré de bien-être dont les habitans jouissent, surtout sur leurs vœux et espérances pour telle ou autre amélioration de leur sort. Quant aux livres et autres choses précieuses, je crains que vous ne pourrez que glaner, la moisson sera dans les gréniers de ceux qui font tant de récoltes ou ils n'ont pas sémé. Si vous pouvez attraper quelque bel ouvrage de littérature orientale, nous serons charmé de vous le devoir, et on le payera. J'aurois voulu (et cela vous auroit fort recommandé), qu'il vous eu été possible de procurer Antar. Si telle composition de cette nature vous tombe entre les mains, ne la négligez pas; le Baron⁴⁶⁴ vous en saura très bon gré. –

Votre 1^{er} rapport, d'Heraclée, est arrivé; je l'ai lu. Il est intéressant. Comme vous voulez de la franchise, je vous recommande deux choses; d'abord une meilleure écriture, afin que le principal mnistre qui n'a pas le loisir de vous déchiffrer, puisse vous lire avec plaisir; secondement une narration moins poétique qu'est la première page de ce rapport, pour que l'on voie que vous avez plus d'un style; ce n'est pas la même chose d'écrire pour la cour et pour le Mercure de WIELAND, pour le ministre ou pour BÖTTIGER⁴⁶⁵; dans les relations de cour il faut une noble simplicité. J'ajouterai, qu'il ne m'a pas été possible de tirer ausun sens de vos inscriptions greques, soit que vous les ayez mal copiées ou ce que je crois plutôt, qu'elles aient été trop endommagées par le tems et les saisons. En général ce n'est pas la ce dont dans vos rapports nous sommes le plus curieux. Au reste les détails sur Selymbria et Heraclée sont excellens. Comme cette dernière étoit depuis des tems très-anciens une ville très florissante et après Byzance vraiment la première, ces pierres qui vous ont frappé, seront des ruines de ses murs et édifices, plus vraisemblablement que de la longue muraille on en pourroit

⁴⁶³ Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 38. Teil; Johannes von Müllers Briefe an Herrn Charles Bonnet und Studien. Briefe an Freunde 2, Stuttgart–Tübingen 1835, dort Nr 179.

⁴⁶⁴ Le Baron de Thugut. – [Anmerkung des Herausgebers Johann Georg Müller]

⁴⁶⁵ MÜLLER] schreibt: Boettiger.

mieux juger sans doute après avoir suivi la direction de celle-ci; je la prends pour une espèce de rempart, revêtu de pierres de taille, plutôt que pour un mur proprement dit.

Quant à moi je n'ai pas été bien, presque tout l'hiver, et encore à-présent j'ai une ébullition qui me défigure le visage, et un désagréable bourdonnement devant l'oreille gauche; suites en grande partie de la vie ennuyeuse et sédentaire ou plutôt renfermée qu'on mène là ou je suis. Cependant je suis bien quant aux principales facultés: je travaille l'histoire de mon pays, et j'augmente mes connoissances tous les jours. Vous me manquez beaucoup, et je m'apperçois très-bien que je vous aimois plus que je ne croyois moi-même. –

La guerre a l'air de recommencer bientôt: jusqu'ici il ne s'est rien fait. Puisse BONAPARTE fournir sujet à plus d'une Ptolémaïde^o Sa vanité surpasse toute croyance et lui fait une quantité d'ennemis. Il se donne autant de peine à déployer sa grandeur qu'Auguste à cacher la sienne, et s'il n'a pas comme César fait la conquête du monde, au moins en parlet-il plus que lui- et veut nous faire croire que cela ne tient qu'à lui. –

****487.03 Marasee/HP**

1800 IV 12/Temesvar**

[noch nicht bearbeitet]

****141.01 Chabert/HP**

1800 VI 17/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

•91.19 Böttiger/HP**

1800 VI 20/Weimar**

Ob und wo dieses Blatt den ἀνδρα πολυτροπον⁴⁶⁶, meinen lieben Freund HAMMER treffen werde, liegt auf den Knien der Götter. Doch will ich es auf gut Glück beschreiben.

Ihre Reisebriefe, die unter dem Titel Zeichnungen in sehr sauberem Gewand diese Messe erschienen sind, gefallen überall. Der Schreiber, sagt man, kann uns einmal FORSTERS Ansichten⁴⁶⁷ fortsetzen. Ihr Verleger, der Buchhändler SANDER in Berlin wird Ihnen Ihren Wünschen gemäß als Honorar gern die Bücher anschaffen, die Sie zu haben wünschen. Damit muß es aber wohl Zeit haben, bis Sie aus dem Land der Pergamentschriften wieder zu unseren black letter-books zurückkehren. Von Ihrer

⁴⁶⁶ Vielgewandten Mann. Häufige Bezeichnung des Odysseus bei HOMER.

⁴⁶⁷ Georg Forster, Ansichten vom Niederrhein, von Brabant, Holland, England und Frankreich im April, May und Juny 1790, 3 Bde Berlin 1794, 1800 und 1804.

Schirin ist nun auch die zweite Hälfte nebst der Weihe auf der Ebene von Troja gedichtet⁴⁶⁸ in meinen Händen. Vater WIELAND ist freilich jetzt weniger als jemals gestimmt, sich der etwas mühsamen Rezension zu unterziehen, da er seit einiger Zeit merklich an Kräften abnimmt. Aber es soll doch auf jeden Fall bald erscheinen und von einem unserer gelehrtesten Männer eingeführt – werden. Und wäre es nicht Diebstahl an den reinsten Genüssen, die dem Menschen werden können, wenn dieser reiche, balsamische, noch nie eröffnete Blumengarten auch nur einen Monat über die Gebühr verschlossen bliebe?

Unser gemeinschaftlicher Freund verkündet mir herrliche Proben Ihrer hedöporischen⁴⁶⁹ Ausbeute aus Ihrer besonderen Güte gegen mich. Glücklicher, der Sie aus klassischem Boden solche Mnemosyna⁴⁷⁰ schicken können! Sie sollen im Larario⁴⁷¹ meiner Freundschaft herrliche⁴⁷² Zimelien⁴⁷³ sein, und ich will oft der VENUS Εὐπλοια⁴⁷⁴ zurufen.

Ἦρια πάντα γένοιτο, καὶ εὐπλοος ὄρμον ἵκοιτο.⁴⁷⁵

Von Ihnen erwarten wir nur eine Reise, die allein schon ihrem Verfasser die Unsterblichkeit sichert, und die der stolze Brite mit allem seinem Appoint so nie machen könnte. Sie vereinen in sich allein eine ganze Akademie, einen Hain von Weisen. Eben wird auch in Leipzig KÜTTNERS⁴⁷⁶ (der so gut über England schrieb) Reise von Kopenhagen bis Istrien und Pola⁴⁷⁷ in 4 Bänden, die er als Begleiter eines reichen Engländers in den Jahren 1796–1798 machte.

Achten Sie ja auf die Flora und Fauna der Provinzen, die Sie durchreisen, mit den jetzigen griechischen und fränkischen Trivialnamen; auf die Volksüberlieferungen über einheimische Naturereignisse und Meteore, die oft einen süßen Kern aller Weisheit enthalten; auf die alluviones et eluviones maris, die viele Küsten in Kleinasien, Syrien usw. ganz verändert haben müssen; auf Mittel, die Hieroglyphe durch Parallelinschriften zu entziffern, und lassen Sie keine Trümmer alter Baukunst, keine Scherbe alter Plastik und keinen Überrest alter Münzen unangetastet. Doch trage ich Wasser ins Meer!

⁴⁶⁸ HP hatte zwei Weihegesänge – „An den Ufern des Bosporus“ und „Auf Trojas Ebene“ – verfasst, von denen er je einen den beiden Teilen der Schirin voranstellte..

⁴⁶⁹ hedoeporisch = Reisebeschreibungen erstellend.

⁴⁷⁰ BE-Erinnerungen.

⁴⁷¹ Kapelle der Hausgötter.

⁴⁷² A: herlige.

⁴⁷³ Prunkstücke.

⁴⁷⁴ Der Venus der guten (Meeres-)Fahrt.

⁴⁷⁵ Werde ihm alles nach Wunsch und komme auf glücklicher Fahrt er zum Hafen. Theokrit, Eidyllia 7,62

⁴⁷⁶ A: Küttners.

⁴⁷⁷ Carl Gottlob Küttner, Reise durch Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und einen Theil von Italien in den Jahren 1797–1799, 4 Bde mit Karten Leipzig 1804.

Ich wollte, Sie könnten durch Ihre englischen Freunde in Konstantinopel RENNELLS-Geographie des HERODOT⁴⁷⁸ bekommen. Wie würden Sie da als Augenzeuge kombinieren können, was er nur mutmaßend zusammenstellte. Auch sollten Sie St. VINCENTS so eben erschienenen Periplus⁴⁷⁹ des erythräischen Meers^{480, 481} in den Händen haben.

Ein Prof. HARTMANNAT aus Herford hat diese Messe eine orientalische Perlenschnur⁴⁸² herausgegeben, eine Blumenlese an orient[alischen] Dichtern auf Schönheit der Knaben und Mädchen. Ich zürne HERDERN, daß er die Ihrige nicht fördert, und lieber dem KANT streitet. Doch ist sein Werk, die Kalligone⁴⁸³, gegen KANTS Kritik der Urteilskraft, ein reicher Beitrag zur wahren Ästhetik. Könnten Sie doch nur gleich an den dritten Teil seiner erhabenen Abhandlung, über das Erhabene und über die Ideale lesen! GOETHE hat im 7. Teil seiner Werke die Elegien und Epigramme gesammelt, die wir früher in den Horen und [im] Almanach gelesen haben. SCHILLER widmet sich jetzt ganz dem Trauerspiel. Vor wenigen Tagen ist seine Maria Stuart aufgeführt worden⁴⁸⁴. Es sind kühne Wagstücke darin. Unter anderem läßt er die beiden Königinnen wirklich zusammen kommen, was nach der Geschichte MARIA von ELISABETH so oft vergeblich bat, und schützt gerade dadurch die Peripetie des Stücks. Als Vorübung hatte er SHAKESPEARES Macbeth⁴⁸⁵ neu bearbeitet. Sein Wallenstein ist eben in 2 Bänden gedruckt erschienen. Sollte ich Ihnen nach Schiras oder Aleppo, wo Sie vielleicht jetzt harren, durch einen Flug Briefftauben, wenn jeder ein Blatt angebunden würde, ein einziges Buch schicken, so wären es die Piccolomini aus Wallenstein.

Möge ich bald etwas von Ihnen hören! Dem Freunde unter jeder Zone treu

BÖTTIGER.

**416.04 Krufft/HP

1800 VII 2/[?]**

[noch nicht bearbeitet]

⁴⁷⁸ James Rennell, *The Geographical System of Herodotus*, London 1800.

⁴⁷⁹ Küstenbeschreibung.

⁴⁸⁰ Nach HERODOT und STRABO das Rote Meer bzw. der Indische Ozean einschließlich des Persischen Golfs; nach anderen die nördliche Ägäis.

⁴⁸¹ Es ist unklar, um welches Werk es sich handelt. St. Vincent kann sowohl ein französischer als auch ein englischer Adelstitel sein. Ob etwa der britische Admiral John JERVIS, der 1797 nach der Schlacht von Kap St. Vincent dieses Prädikat erhielt, ein derartiges Werk verfasst hat, konnte nicht festgestellt werden.

⁴⁸² Anton Theodor Hartmann, „Asiatische Perlenschnur“, 2 Bde Berlin 1800.

⁴⁸³ Johann Gottfried Herder, *Kalligone*, 3 Bde Riga 1800.

⁴⁸⁴ Nämlich am 14. Juni 1800 in Weimar.

⁴⁸⁵ Diese Bearbeitung erschien 1801 in Tübingen.

Monsieur,

J'ai⁴⁸⁶ bien reçu les lettres diverses que Vous m'avez écrites depuis que Vous êtes à bord du Tigre, et tout en approuvant Vos motifs de réserve, je n'ai pas manqué de communiquer à la Cour Impériale les extraits les plus intéressants, persuadé de Votre empressement à reprendre le fil des relations antérieures aussitôt qu'il se pourra sans Vous compromettre, et que Vous en aurez le loisir et la commodité.

J'approuve très fort le projet d'emplette d'un manteau noir et or des Princes des Druses dans la supposition qu'il sera trouvé aussi riche et beau qu'il Vous a paru, l'ayant déjà annoncé à Vienne au prix que Vous marquez d'environ cent-cinquante piastres. Vous n'auriez Vous trop presser à remplir cette commission, puisque les Grands n'aiment point attendre. Vous me transmettez ici ce manteau bien emballé et bien recommandé et couvrez les déboursés sur mou compte.

A propos du Prince des Druses qui a passé quelques mois; à bord du Tigre, je Vous charge de rassembler toutes les particularités les plus remarquables de son histoire et de les consigner dans un Mémoire dont la lecture puisse satisfaire la curiosité de nos Ministres.

Je Vous transmets ci-joint un exemplaire de la nouvelle patente de pardon général en faveur des déserteurs pour lui donner toute la publicité possible en Vous entendant ou avec le Consul de Chypre ou après l'évacuation avec celui d'Égypte sur leur renvoi à Trieste, traité tant pour le nolis que pour l'entretien comme simple matelots. Le Constitutum ou procès-verbal de leur désertion sera rédigé par une Chancellerie Consulaire qui les accompagnera aussi de patente constatant le fait de leur désir à profiter de cette grâce.

Que si M^r le Chev. Sidney SMITHS ne juge pas convenable, que Vous chargeassiez de cette commission à l'égard des déserteurs nombreux, qui doivent se trouver dans l'armée française, en ce cas remettez le tout de ma part au Consul SEIPERAS avec les instructions et relatives et laissez-le agir par voie officielle.

Quant à Vous-même je crois que Vous pourriez être utilement employé sous quelque prétexte auprès du Général KLEBER; Allemand lui-même d'origine et ayant servi quelques années dans nos troupes, il est assez naturel qu'il soit plus disposé à placer de la confiance en Vous qu'en d'autres personnes, qu'on pourrait lui envoyer, et m'en rapporte à Votre sagacité sur les moyens de pénétrer les sentiments de cet homme et de diriger ses vues au plus grand avantage de la cause commune.

Je continuerai au reste de me servir du Canal de M^r de BRENNER pour Vous faire connaître mes intentions étant toujours très parfaitement,

Monsieur,

Votre très humble et très ob. Ser.

Ltnd. HERBERT RATHKEAL.

⁴⁸⁶ Dieser Brief ist übernommen aus BE-Erinnerungen 423f. (Anhang Dokumente und Briefe Nr 7).

P.S. Je Vous recommande de remettre aussitôt le paquet ci-joint à Mr le Commodore Sir Sidney SMITHS.

Bujukdere, sur le Canal de la mer Noire, le 15 juillet 1800.
A Mr de HAMMER.

****543.20 Müller J./HP** **1800 VII 17/Wien****

[noch nicht bearbeitet]

****141.02 Chabert/HP** **1800 VIII 1/Wien****

[noch nicht bearbeitet]

****141.03 Chabert/HP** **1800 VIII 1/Wien****

[noch nicht bearbeitet]

****335.03 Herbert of Rathkeal/HP** **1800 IX 8/Büyükderejukdere****

[noch nicht bearbeitet]

•543.21 Müller J./HP** **1800 X 17/Wien****

À Vienne, 17 Oct. 1800.

Mon⁴⁸⁷ excellent ami, si pendant longtemps je ne vous ai point écrit, c'est que j'ignorois ce que je pouvois préjuger et vous annoncer de l'issue des grands mouvemens qui remplissoient toute mon ame et qui ne peuvent qu'avoir les suites les plus importantes pour la patrie, pour l'Europe, et pour chacun de nous individuellement. Vous ne trouverez pas dans celle-ci la solution de ces grands problèmes; la nuit de l'avenir nous la dérobe encore: cependant ne pouvant différer ultérieurement, voiei la chronique de ce qui s'est passé jusqu'ici.

⁴⁸⁷ Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 39. Teil; Johannes von Müller. Briefe an Freunde III, Stuttgart-Tübingen 1835, dort Nr 185.

Après que S.M. l'empereur, conjointement avec S.A.R. Msgr. L'archiduc Jean [JOHANNÉH], s'étoit rendu à l'armée, et que la conviction personnelle de la disproportion des moyens l'eut engagé à l'armistice de Hohenlinden (qui doit durer jusqu'au 5 novembre), Mr. le baron de THUGUT prit sa retraite, et il parut pendant quelques jours que Mr. le comte de LEHRBACH devoit lui succéder. Cela changea néanmoins, et Mr. le comte Louis de COBENZL, ci-devans ambassadeur en Russie, fut provisionnellement décoré de la dignité de vice-chancelier de cour et d'état, devant (dans un rapport perpetuel avec le cabinet) diriger les affaires étrangères. Au milieu de ces commotions de l'interieur, la dernière période de l'armistice approcha, et le nouveau vice-chancelier est parti hier, pour se rendre, selon les circonstances, au lieu du congrès. Il n'en est pas moins apparent que l'on se verra dans le cas (vu les conditions exigées par l'ennemi) de reprendre les armes dès la fin de l'armistice, et l'on s'attend de les voir conduites par l'héroïque frère de Sa Majesté, entre les mains duquel elles ont été si souvent victorieuses. J'augure qu'il y aura incessamment des grands coups, dont la décision déterminera, si enfin les François seront dans le cas d'adopter des mesures modérées, ou bien si toute l'Europe est destinée à être enveloppée dans une anarchie, aussi destructive qu'universelle.

Au milieu de ces évènements mourut l'Abbé DENIS. Vous savez le désir que j'ai depuis longtems nourri, d'échanger les labyrinthes de la politique contre mon ancienne patrie, les bosquets des muses; et vous n'aurez aucune peine à deviner, que les circonstances du jour ajoutoient à la force de ce vœu ancien. J'ai demandé, et, grâce à l'intervention vraiment zélée de Mr. le baron de THUGUT, j'ai obtenu la place, à la satisfaction (je ne puis que le dire) à peu-près universelle du public; quand je dis à peu près, c'est qu'il faut excepter celui des subalternes à la bibliothèque qui croyoient avoir la place en main. Il faudra tâcher de les consoler par quelque augmentation; je n'y manquerai pas, dès que l'occasion se présentera.

Pendant ces vicissitudes je n'ai presque rien lu ni composé: ayant surtout achivé une partie de l'histoire de la Suisse, concernant la manière de penser dans le 15^{me} siècle, qu'on regarde comme une des compositions les plus intéressantes, cela m'a fourni l'occasion d'un point de repos naturel. -

Mr. de STÜRMER a montré votre Troade au baron de LOCCELLA. Ce savant l'a jugé avec un peu de sévérité; tant mieux; vous savez que je ne suis pas antiquaire de profession, et je suis d'après cela charmé d'être rassuré sur toute crainte qu'il y pourroit avoir de fautes plus graves qui me fussent échappées. Voici sur quoi ses critiques partoeint. 1) C'est par mégarde que vous avez attribué à Pompée ce qu'a fait M. ANTOINE, le pillage du tombeau d'Ajx. 2) Pausanias rapporte que l'ouverture de ce tombeau est l'ouvrage des flots; il paroît donc qu'il y avoit alors un tombeau d'Ajx, ouvert du côté de la mer; voyez plus bas mon idée. 3) Le même auteur assure d'après l'Iliade (N. 585. 587. 612.) que les armes des héros, et notamment *αιχμή τῆ δουρατος* d'Achille, étoient de bronze, et non de fer. Il semble d'après cela que la pointe de fer, trouvée dans le tombeau, avoit une destination différente. 4) *μυρικη* est l'arbuste

nommé tamarisque; et **λωϊος** trifolium melilotus. 5) **θρωσμος** en général signifie tumulus. A cela je dis que la signification du mot latin elle-même n'est pas tellement précisée, qu'elle ne puisse comprendre aussi un penchant de terrain, tel que vous l'avez vu entre Scamandre et Simois. 6) LOCCELLA refute votre hypothèse sur le tombeau de Hector assez victorieusement par STRABON, qui nous apprend que ce héros étoit enterré dans son bosquet près Ophyrnium (et non au pied des Pergames). J'y ajoute 1) que le passage même de l'Iliade que vous citez, désigne un endroit, où les Troyens avoient à craindre une surprise des Greca (ce qui ne se pouvoit, au milieu de la ville); 2) que le tombeau qui jamais n'a été ouvert ne peut être celui de Hector, puisqu'il constate par Pausanias, que ses reliques en ton été transférées à Thèbes. Quand je considère que selon HERODOTE Ophyrnium étoit situé sur ou vers le promontoire Rhoetée, et que d'après l'étymologie (**οφρυς**) il faut qu'il étoit sur une élévation, je serois porté (moi) à croire ue le tombeau que vous avez pris pour celui d'Ajax étoit celui de Hector et qu'Ophyrnium étoit situé au-dessus ou à côté; la mer près de laquelle Ajax étoit enterré, aura, dans le laps de 30 siècles achevé de détruire le tombeau, déjà ouvert par son action il y a 17 siècles.

Vous sentez bien que l'ennemi à la frontière et la confusion dans le bureau n'ont pas permis qu'on s'occupe du voyageur, depuis quelque tems. Quand on saura qui restera maître de la place et quand on aura la paix, je ne manquerai pas de zèle pour vos intérêts.

Soyez heureux et souvenez vous de votre ami, aussi vrai que tendrement attaché.

•**543.22 Müller J./HP

1800 XI 13/Wien**

À Vienne 13 Nov. 1800.

Ce⁴⁸⁸ n'est qu'aujourd'hui, mon très cher ami, que j'ai lu votre relation de Chypre. Elle est digne de vous, très-intéressante par la manière, instructive surtout ce que vous avez vu; elle m'a fait un très grand plaisir par son contenu et par la nourriture qu'elle donne à l'imagination, qui poursuit les antiques adorateurs de la divinité d'Amathus dans les réduits de ces nombreuses grottes que vous nous décrivez, et où ils trouvoient des motifs à éterniser les objets de leurs feux par un de ces petits autels (que cependant je suis tenté de prendre plutôt pour des pierres sépulchrales), et un **χρηστὴ χαιρε**. A l'égard des inscriptions vous avez été, comme à l'ordinaire, moins heureux, je ne puis même me défendre de quelques doutes quant à l'exactitude de copies. Mais en les prenant comme vous les donnez, le **Ἡραϊον**, où commençoit l'allée pour se terminer au **λιθοστρωτον**, étoit évidemment un temple e Junon; le **λιθοστρωτον**, le parvis

⁴⁸⁸ Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 39. Teil; Johannes von Müller. Briefe an Freunde III, Stuttgart-Tübingen 1835, dort Nr 186.

d'une maison illustre, de justice, ou du temple même de Venus; la dernière partie de la même inscription autant qu'on la peut déchiffrer, se rapporte au cas que quelqu'un détruisit une partie de cette plantation. Dans l'inscription de Paphos **ΟΜΟΝΟΙΑ** signific Concordia; il en est bien souvent question dans les monnoies; le mot se rapporte à la cessation des factions soit dans une ville ou province, soit dans l'état général de l'empire romain; c'est pour perpétuer un si heureux événement et pour faire la cour au parti victorieux, que des grands citoyens fondoient des portiques, des bains, des gymnases. A l'occasion de l'inscription de Citium j'ai d'abord été étonné de vous voir méconnoître en **ΕΥΛΙΧΗ** la célèbre reine BERENICE, épouse de PTOLEMEE, dont la chevelure est éternisée dans les astres, et la vertu par les beaux vers de CALLIMAQUE. Mais, je l'ai été bien plus, de ce que vous prétendez ne connoître aucune expédition d'Egypte en Chypre avant le voyage de CLEOPATRE, tandis que depuis le premier des Ptolémées cette île ne cessa de faire partie de cette illustre dynastie Macedono-Egyptienne, et que précisément CLEOPATRE n'a fait ni n'a pu faire la guerre en Chypre, puisque PTOLEMEE APION, fils de PTOLEMEE LATHYRE, qui possédoit cette île comme en appanage, en avoit été dépouillé par les romains, lorsque CLEOPATRE étoit encore enfant. De cette inadvertance d'rive l'étrange version „des chaines dont vous faites charger le commandant de **Κοιρανός**“ dans la dernière inscription: **Κοιρανός, Λαγείδας** est tout simplement PTOLEMEE fils de LAGUS, roi d'Egypte et de Chypre, l'époux de BERENICE.

Vous vous trompez tout-à-fait dans l'interprétation de cette inscription: Elle est en honneur de PRAXAGORAS, gouverneur de Chypre sous Ptolémée; il étoit natif de Crète, et je croirois bâtard du roi DEMETRIUS ou bien de DEMONICUS, fils d'EVAGORAS, roi de Chypre. De ceci je ne m'en tiens pas sûr à cause de la corruption de la seconde ligne; mais le nom et l'emploi de l'homme est indubitable. Les vases que vous jugez fort bien avoir été destinés aux usages de lustration, n'ont pu que me rappeler un des plus anciens de cette espèce, que Salomon (imitateur en ces choses des Phéniciens, dont vous savez que Chypre eut beaucoup de colonies) a fait mettre dans son temple: 1 Reg. VII, 23. De bord à bord il y avoit 10 coudées (cubitus **אמה**); cinq en faisoient la hauteur. Il y en avoit dix plus petits. Les bords étoient ornés. Des figures des bœufs soutenoient le grand vase. Tout ceci conviendroit assez à celui que vous avez vu dans un état de dégradation. Ma conclusion de tout cela est, que ce que vous voyez, vous le voyez et le décidez bien et que vos ingénieuses recherches vous font honneur; mais que privé de subsides littéraires, et n'ayant pas, avant votre départ, approfondi les détails de l'histoire des Grecs et de l'Asie, vous avez bien raison de vouloir qu'aucune de vos ratiions (j'en excepte celle de Troie) paroisse sous une forme quelconque avant que lors de votre retour vous ayez pu les rectifier sagement. Bornez vous donc, mon ami, à voir, mais avec la plus grande exactitude; à copier, même ce que vous n'entendez pas, mais bien scrupuleusement; et mettez dans votre style autant de précision, autant de clarté dans vos descriptions, qu'il y a parfois des élans d'imagination. Il n'y a qu'un pédant qui puisse se formaliser de ces derniers; mais ils doivent être rares, et jamais

dans la relation, plutôt à la fin: il faut une certaine simplicité et maturité de style, non seulement pour accréditer vos rapports, mais pour les rendre vraiment plus exacts. Je les recois, quoique je ne suis plus dans la chancellerie d'état, et je ne manquerai pas de continuer mes observations. Vous nous avez envoyé une plante, dont j'ignore la patrie et le nom, parceque dans la relation vous n'en parlez pas, et vous avez griffonné quelques mots sur l'enveloppe, que personne jamais a pu déchiffrer; c'est un véritable malheur que l'illisibilité de vos caractères. – On vous veut toujours beaucoup de bien; vous n'avez que gagné à cet égard: mais il est vrai que les circonstances ne permettent pas de songer à la littérature ni même aux affaires de l'intérieur de l'Asie; il faut attendre que l'édifice de la monarchie, si rudement secoué, soit après tant de commotions, remis sur sa base.

Je suis à vous avec les sentimens de tendresse et d'estime que vous me connaissez et que je ne cesserai de rendre actifs pour votre bien dans toutes les occasions. Adieu, mon tres-cher ami.

****335.04 Herbert of Rathkeal/HP**

1800 XII 6/Pera**

[noch nicht bearbeitet]

•335.05 Herbert of Rathkeal/HP**

1800 XII 14/Pera**

Monsieur,

Le⁴⁸⁹ Tschaousch Baschi actuel Mustafa Bey, que Vous avez eu l'occasion de connaître en qualité de Tersana Emini devant partir d'ici avec la commission de soigner les approvisionnements de la flotte et de l'armée anglaise, m'a fait demander une lettre pour Vous qui lui servit en même temps d'introduction auprès de M^r le Chevalier Sidney SMITHS, et je m'empresse d'autant plus volontiers de satisfaire à ses desirs que non seulement la place distinguée qu'il occupe, mais aussi ses qualités personnelles doivent lui concilier l'estime et l'attachement de tous ceux qui ont l'honneur de le connaître.

Vous aurez donc de présenter Mustafa Bey à Sir SIDNEY avec bien de compliments affectueux de ma part, et de lui rendre également tous les autres Services qui peuvent dépendre de Vous.

J'ai l'honneur d'être avec la plus parfaite estime,

Monsieur,

Votre très humble et très obéissant serviteur

Pera de Constantinople, le 14 decembre 1800

Ltnd. HERBERT RATHKEAL

⁴⁸⁹ Brief übernommen aus BE-Erinnerungen 425f. (Anhang Dokumente und Briefe Nr 9).

Vienne, 15 Déc. 1800.

– Nous⁴⁹⁰ n’avons pas encore votre relation de Paphos; je la désire avec la plus grande impatience. Ma dernière vous parle de celle d’Amathus et de Larnaca; aujourd’hui j’ai devant moi celle de Rhodes, intéressante comme elles le sont toutes.

Elle ne présente à l’inexorable sévérité de ma critique que peu de matière.

- 1) Vous trouvez que le rempart de Rhodes, faute de talus, ne sauroit durer; cependant vous-même le trouvez admirablement conservé depuis au moins treize siècles; cela n’est pas le cas de plusieurs ouvrages de cette nature, bâtis d’après de meilleurs principes; il faut que la solidité de sa masse contrebalance les imperfections de son architecture.
- 2) L’idée m’est venue, que les ruines qu’on nomme Vieux Rhodes pourroient être celles du premier établissement des chevaliers dans cette île; vieilles, non relativement à l’antique cité, mais à la moderne Rhodes, dont les chevaliers firent la siège de leur puissance peut-être plus tard, en la relevant de ses ruines. Au reste il est vrai que quelquefois on ne sait ue penser de pareils noms. Il y a hors de Rome, du coté des monts où étoient situées Alba, Tusculum, un grand espace de terrain, couvert de ruines, qu’on nomme la vieille Rome, et ce n’étoit qu’une ville des empereurs gordiens, héritage peutêtre du grand POMPEE, mais qui ne sauroit lutter d’antiuité avec les sept collines.
- 3) Les inscriptions sont, comme à l’ordinaire, si non mal copiées, du moins très-mal conservées, non moins mal interprêtées, et à peu-près d’aucun usage. Il y a des bévues inexcusables; il y en a aussi qui le sont moins. Ce MARCUS n’étoit pas un Seleucide, maître des provinces de l’Euphrate, mais natif de cette Seleucia, qui étoit batie sur l’Euphrate. Comment *Ἀθηναῖος* peut-il signifier que les deux personnages de l’inscription étoient d’Athènes? J’ai aussi des grands doutes contre TROXENUS ARADIUS; ce monsieur là pourroit bien avoir été *προξένος*, l’homme d’affaires lié par droits d’hospitalité avec les habitans de la ville d’Aradus. Mais j’en reviens au dire de ma dernière: copiez avec l’exactitude la plus crupuleuse, et laissez les interprétations au loisir dont vous joirez ici un jour.

Je ne puis accepter votre interprétation d’Agareni et de Saraceni: les anciens Byzantins confondent les deux noms, et ils étoient, comme leurs descendans, de la plus profonde ignorance en ces choses. Agar ne vient pas de la concubine d’Abrahm; c’est le nom Arabe de l’Arabic petrée corrompu; et Saraceni se trouve dans les auteurs classiques longtems avant qu’on ait imaginé leur filiation de Sara; voyez sá dans l’ancien Syriaque ou le Chaldéen vous ne trouverez pas que Saraceni sont des gens, situés à l’Orient (de la Syrie)? Comme vous aurez DIODORE DE SICILE, j’espère, tout entier, il est que jamais

⁴⁹⁰ Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 39. Teil; Johannes von Müller. Briefe an Freunde III, Stuttgart–Tübingen 1835, dort Nr 188.

on retrouve ce tombeau de Cyrus. Je n'aime pas vous voir parler avec mépris de Bagdad, qui fut si longtems le siège des sciences (sans parler de l'empire) des Arabes, et où, peut-être, il seroit possible de déterrer encore quelque précieux manuscrit grec ou arabe. Adler croit les Druses, imbus du mysticisme qui fut le fondmeent de la foi de ce singulier Sultan Fatémide HAKEM, qui, selon eux, étoit le dernier homme en qui Dieu se métamorphosa. J'ai peine à y ajouter foi; j'ai d'ailleurs trouvé un docteur HAKEM qui seroit peut-être plus qulifié pour chef de secte que cet extravagant prince; et j'ai quelqu'idée qu'il faudroit prendre le nom comme appellatif, désignant le Sage par excellence. Vous me feriez plaisir de m'en dire votre sentiment. Pour moi je suis tenté de croire que c'est une communauté très-antique, ayant le système d'une de ces sectes gnostiques, si mal connues, du premier ou du seconde siècle, réfugiée dans le Liban devant leurs cruels et implacables ennemis, les empereurs grecs et arabes. (Je suis persuadé que dans les montagnes de Tephrike (Divrigui) il y aura de même encore des vestiges du Manichéisme.) D'après cela, celui qui connoîtra le mieux cette philosophie des gnostiques, interprêtera le catéchisme des Druses mieux peut-être que M. ADLER. Je vous remercie beaucoup des nouveaux détails que vous me donnez sur l'emplacement de l'ancienne Troie; et tout autant des anecdotes piquantes sur un certain chapitre des mœurs des Arabes. J'ai trouvé, depuis peu, des auteurs du moyen âge, qui m'ont prouvé que du tems des croisades cela étoit devenu extrêmement commun aussi en France (où il paroît que le goût s'est maintenu).

– Je voudrais que vous n'eussiez pas appelé BONAPARTE un petit homme, car il ne nous seroit pas fort honorable d'avoir été forcé à la paix de Campoformio et d'avoir été réduit à la trêve de Marengo par un homme médiocre; et en effet, je ne saurois l'apprécier ainsi: il a eu, plus que personne, l'art de profiter des fautes d'autrui, et celui encore de profiter des momens et des hommes; il faut le vainere, et non l'injurier; est ce que les Romains ont mal parlé des talens d'HANNIBAL?

Continuez à m'écrire beaucoup, beaucoup; soyez sûr de toute ma tendresse et de mon empressement de vous rendre service, et aux lettres qui furent le lien primitif et éternel de notre amitié. Adieu, mon bien bon ami!